

Schildenberger, Johannes OSB, *Literarische Arten der Geschichtsschreibung im Alten Testament*. (Biblische Beiträge, hrsg. von der Schweizerischen Katholischen Bibelbewegung, Neue Folge, Heft 5.) Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger, 1964, 8°, 68 S. – Brosch. DM 5,80.

Die Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet ein Vortrag, den der Verfasser bei der Studienwoche anlässlich der Siebenhundertjahrfeier der Universität Salamanca im Mai 1954 gehalten hat. Im ersten Abschnitt werden drei Grundeigenschaften der biblischen Geschichtsschreibung genannt, nämlich die echt menschliche Art, in der sich die Verfasser der heiligen Schriften geben, die ihre Kenntnisse nicht anders als profane Schriftsteller aus der Überlieferung schöpfen, ferner das Bestreben, die ursächlichen Zusammenhänge der Ereignisse aufzudecken durch Hinweis auf die Pläne und Absichten Gottes, und endlich die praktische Zielsetzung, durch die Darstellung des Geschehenen auf das Handeln der Menschen einzuwirken. Die geschichtlichen Bücher Jos-Kg, das chronistische Werk, die beiden Makk-Bücher und schließlich Tob, Jdt und Esther, denen Jonas und die Erzählungen des Buches Dan angereiht werden. Bei den Werken

der ersten Gruppe wird sowohl auf den hohen schriftstellerischen Wert der einzelnen Elemente wie auch auf die kunstvolle Anordnung der Teile zum Ganzen hingewiesen. Einige Schwierigkeiten, die sich aus der Chronologie, Doppelberichten, Zahlenangaben, Unstimmigkeiten in den Berichten über die Eroberung des Landes ergeben, werden besonders behandelt. Die Bücher Chr, Esr, Neh werden als zusammenhängendes Werk eines Verfassers betrachtet. In ihnen tritt der religiöse Gesichtspunkt stärker hervor als in den älteren Geschichtswerken, wie insbesondere der Vergleich mit Sam-Kg zeigt. Das Buch Jonas wird mit Recht als erdichtete Erzählung verstanden, in der bestimmte theologische Lehren ausgesprochen werden sollen. Jonas ist kein Prophet, sondern der Typos engherziger Menschen, deren Verhalten der Verfasser zurückweisen will. – In der ganzen Arbeit ist die Absicht erkennbar, die einzelnen Aussagen der heiligen Schrift im Licht der Inspiration zu sehen. Von selbst ergab sich daher am Schluß der Hinweis auf die von Thomas von Aquin getroffene Unterscheidung von Wahrheiten, die ihrer selbst willen in der Schrift stehen, und solchen Inhalten, die nur zur Erklärung und Darstellung der ersten dienen. Das Heft kann durch die Klarheit der Darbietung, die übersichtliche Gliederung und die Bedeutung der behandelten Gegenstände vielen von Nutzen sein.

Eichstätt

Martin R e h m